

Monats auf dem Gute seines Vaters, Crampe — dasselbe grenzt mit Kl. Reichow — erlegt hatte. Der Vogel saß nahe einem Feldgehölze auf der Saat, flog von dort, mit groben Schrotten gefehlt, auf eine nahe Wiese, auf welcher er ganz ruhig, als wäre gar nichts Besonderes vorgefallen, wieder seiner Nahrung nachging und sich ohne weiteres tothschießen ließ.

Es ist ein schwaches, anscheinend diesjähriges Exemplar der sibirischen Form, mit exquisit schlankem, zierlichem Schnabel, wie ihn Dr. Blasius nach einem ♂ der Tancre'schen Sammlung aus Katon-Karagai in der „Ornis“, 1886, auf Tab. I, Fig. 3 abbildet.

Der Vogel erwies sich bei der Sektion als Weibchen.

Im Magen fand ich nur Ueberreste von Insekten, meistens von verschiedenen Dungkäfern, sowie Käferlarven, darunter ca. ein Duzend mehlwurmähnliche, leider nicht mehr genau bestimmbar.

Anderer Fälle des Vorkommens von Tannenhehern in diesem Herbst sind mir aus Pommern bisher nicht bekannt geworden.

Nachträgliches betreffend das Auftreten des Tannenhebers.

Von J. A. Link.

Mein kleiner Aufsatz, Monatschr. XII. Jahrg. II. Nov.-Heft, S. 366 „Einiges über den Zug der Tannenheher“ veranlaßte Herrn Hofrath Dr. Liebe zu der redaktionellen Bemerkung, daß er bei seinem öfteren und längeren Sommeraufenthalte im Frankenwalde niemals den Tannenheher als Sommer- oder Standvogel beobachtet habe.

Wenn ich nun den Tannenheher als Brutvogel im Frankenwalde mit Sicherheit vermuthete (denn selbst habe ich denselben nicht dort beobachtet), so stützte ich mich einerseits auf die Autorität Jäckels, eines anerkannten und gewiegten bayrischen Faunisten, welcher mir früher mittheilte, daß der Tannenheher einzeln im Frankenwalde brütet, und 2 Thatfachen zur Bestätigung dieser Angaben anführte. Allerdings stammten diese bestätigenden Beobachtungen aus den fünfziger Jahren. Andererseits versicherte mir noch im verfloffenen Herbst ein Forstmann (der wohl nicht leicht den Schwarzspecht mit dem Tannenheher verwechseln dürfte), daß er den Tannenheher in der Gegend von Nurn (Frankenwald), manchmal im Sommer beobachtet hätte. Hierauf gestützt sprach ich die ganz unmaßgebliche Vermuthung aus, daß die im Herbst dieses Jahres in den Haßbergen beobachteten wenigen Tannenheher möglicher Weise aus dem Frankenwalde stammen könnten.

Inzwischen gelangte mir noch von zuverlässiger Seite zur Kenntniß, daß noch 3 weitere Tannenheher in diesem Herbst in den Haßbergen gesehen wurden, und

zwar ebenfalls am Anfang des October, nicht weit von den Orten entfernt, an welchen die 4 früheren sich zeigten, so daß die Zahl der in diesem Herbst bei uns überhaupt gesehenen Tannenheher nun auf 7 Stück festzustellen ist.

Burgpreppach, am 19. December 1887.

Stören Meisen die Nester anderer Vögel?

Von G. Clodius, stud. theol.

Schon seit drei Jahren erbauet ein Schwanzmeisenpärchen im Frühjahr sein künstliches Nest in dem Pfarrgarten meines Heimatdorfes. Aber bisher ist noch alljährlich das Nest zerstört, ehe es ganz vollendet war. Zuerst hatte ich Holzheher (G. glandarius) in Verdacht, da diese im Frühling unsern Garten häufig besuchen; aber ich kann mir nicht recht denken, daß diese zwar höchst räuberischen Banditen, die sicher große Findigkeit besitzen, ein so verstecktes Nest auffinden, besonders da es zweimal in den äußersten, herabhängenden, feinen Zweigen einer großen Fichte angelegt war, sodaß es allseitig umschlossen wurde. Diese Fichte besuchten die Heher selten. Ferner glaube ich, zerstören letztere auch ein ganz unvollendetes Nest nicht, da es ihnen doch um den Inhalt zu thun ist. Vielmehr hat sich mein Verdacht jetzt auf ein Paar Sumpfmeisen gerichtet, das in der Nähe der Fichte seit vielen Jahren ein Astloch bewohnt. Diese Meisen treiben sich viel in der Fichte herum, auch in unmittelbarer Nähe des Schwanzmeisennestes; mehrmals habe ich sie andere Vögel, die sich in der Nähe ihres Astloches aufhielten, angreifen sehen. Daß sie die Schwanzmeisen beschdten, habe ich zwar nicht beobachtet, glaube aber doch, daß sie die Uebelthäter sind. Das Nest war zweimal nicht eigentlich zerstört, sondern die Federn, die in die Wände eingewoben wurden, zeigten sich herausgerissen und zwar so zahlreich, daß sie überall an den Zweigen der Fichte und an den Pflanzen auf dem Boden herumhingen.

Vielleicht sollten diese Federn theilweise zur Auspolsterung des Sumpfmeisennestes benutzt werden, vielleicht trieb aber auch reine Zerstörungslust oder Feindschaft gegen die Nachbarn die Sumpfmeisen an; letzteres kann ich mir bei dem etwas gehässigen Charakter der Meisen immerhin denken. Die Schwanzmeisen verließen natürlich beide Male ihr begonnenes Bauwerk.

Im nächsten Frühjahr will ich mich eifrig bemühen, die Sache klar zu stellen. Vielleicht hat aber eines der verehrten Vereinsmitglieder schon ähnliche Erfahrungen gemacht.

Beim Bau des Nestes übrigens, während dessen Dauer die kleinen Künstler sich viel auf dem Erdboden aufhalten, um die für ihre Größe ungeheure Masse Nistmaterial zu sammeln, besonders um zahlreiche Federn im Hühnerhof aufzufuchen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Link Johannes Andreas

Artikel/Article: [Nachträgliches betreffend das Auftreten des Tannenhehers. 22-23](#)